

Erinnern und Mahnen als immerwährende Aufgabe

Gedenkfeier für die am Rangierbahnhof ermordeten Zwangsarbeiter

RHEINAU/SECKENHEIM. Es geschah aus Hunger und bitterer Not, dass Menschen aus den Stadtteilen rund um den Mannheimer Rangierbahnhof wenige Tage vor Ende des Zweiten Weltkriegs Lebensmittel und Brennstoffe aus dort feststeckenden Waggons holten. „Plünderung“ nannten es die NS-Machthaber, und hatten diese unter Androhung der Todesstrafe verboten. Ein Urteil, das die Feldpolizei noch an Ort und Stelle an vermutlich 18 Zwangsarbeitern aus Frankreich und Osteuropa vollstreckte, während sie die deutsche Bevölkerung verschonte. An dieses sogenannte Endphaseverbrechen erinnert der Gedenkstein, an dem seit sechs Jahren der Erschossenen gedacht wird. Bürgermeister Thorsten Riehle begrüßte zur diesjährigen Gedenkfeier den Bürgermeister von Moyennoutier, Jean Hirli, sowie eine Delegation aus Saint-Dié, dem Ort, aus dem einige der Ermordeten stammen. „Die Opfer waren lange vergessen“, so Riehle, und bedankte sich namentlich bei Dr. Peter Koppenhöfer, der die Geschehnisse aufgedeckt hatte, und sich gemeinsam mit Wilhelm Stamm, Vorsitzender der Fördervereins historisches Seckenheim, für die Errichtung des Denkmals einsetzte. „Mannheim lebt von diesem Engagement. Denn wir betrachten Erinnern und Mahnen als immerwährende Aufgabe. Wir sind nicht die Täter, aber als deren Kinder und Kindeskin- der wehren uns gegen die, die meinen ‚es wäre aber jetzt mal gut‘“, betonte Riehle. Sein Dank galt daher auch Jürgen Zink als Vorsitzendem der Interessen-



Die Morde an Zwangsarbeitern am Rangierbahnhof sollen nicht in Vergessen geraten.

Foto: Warlich



Musikfestival und Ausstellung im Vereinshaus rundeten die Veranstaltung ab.

Foto: Warlich

gemeinschaft Seckenheimer Vereine, die die Gedenkfeier ausrichtet. Gael de Maisonneuve, Generalkonsul der Französischen Republik in Stuttgart, erklärte sich als berührt und bewegt von diesem Engagement, sei es doch ein Bekenntnis zur

deutsch-französischen Freundschaft und europäischen Zusammenarbeit. Bürgermeister Hirli beschrieb in bewegenden Worten, wie die Männer aus den Vogesen mitten aus ihrem Leben gerissen und von den Nazis als Zwangsarbeiter nach Deutschland deportiert worden waren. „Am Rangierbahnhof wurden sie Opfer der Barbarei, des Hasses, der Ideologie. Wir können die Vergangenheit nicht ändern, haben aber die Pflicht, uns ihr zu stellen“, sagte Hirli. Dazu gehöre auch die Schuldanerkenntnis, das Erinnern und die Versöhnung. Frankreich und Deutschland, damals Feinde, hätten gemeinsam Frieden in Europa geschaffen. „Das Schicksal der Toten zwingt uns zur Wachsamkeit und Weitergabe an die nächste Generation“, so Hirli. So sieht es auch die Vereinigung der Mannheim-Deportierten aus St. Dié. In einer von Colette Dauphin verlesenen Grußbotschaft äußerten sie sich tief berührt vom Engagement, den ermordeten Zwangsarbeitern zu gedenken, deren Schicksal die Historikerin Louisa van der Does in einem Kurzvortrag beschrieb. Mit Fürbitten und einem Gebet für den Frieden beendete Pfarrer Victor vom Hoff von der evangelischen Erlösergemeinde Seckenheim mit drei Konfirmanden die Gedenkfeier. Zu den Klängen der Europahymne fand die Kranzniederlegung statt, an der neben einer ansehnlichen Anzahl von Bürgern auch Stadträtin Marianne Seitz (CDU) sowie SPD-Ortsvorsitzende Evi Korta-Petry teilnahmen.

pbw